

Die Ernährungsfrage in Oesterreich.

Meinungen des Vorsitzenden des gemeinsamen Ernährungs-ausschusses O. v. Landwehr.

Wien, 10. November.

Der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungs-ausschusses O. v. Landwehr v. Pragana hat einen Mitarbeiter unseres Blattes empfangen und sich in folgender Weise über den gegenwärtigen Stand der Ernährungsfrage in Oesterreich ausgesprochen.

Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung bezüglich der Festsetzung des Getreidekontingents haben noch kein endgültiges Resultat ergeben. Es ist jedoch mit Sicherheit zu erhoffen, daß sich die Regierungen in nicht zu ferner Zeit über die noch strittigen Fragen einigen werden. Trotzdem unsere heurige Ernte keine übermäßig gute war, so war sie doch in Weizen günstiger und in den übrigen Getreidearten durchschnittlich wenigstens nicht schlechter als im Vorjahre, so daß auf Grund der vorhandenen Getreidemengen das Durchhalten in diesem Wirtschaftsjahre sicherlich gewährleistet ist, immer vorausgesetzt natürlich, daß seitens Ungarn entsprechende Hilfe geleistet wird und daß auch Deutschland hinsichtlich der rumänischen Bezüge Entgegenkommen befundet.

Ueber den Einfluß, den die Eroberung der italienischen Provinz Udine und von Teilen der Provinzen Belluno und Treviso ausüben wird, kann man sich heute noch kein klares Bild machen. So viel kann aber wohl gesagt werden, daß sie unsere Gesamtlage nicht nur militärisch in hohem Grade gebessert, sondern auch die Verpflegsverhältnisse zumindestens nicht verschlechtert hat. Die rumänische Ernte war bekanntlich gut. Die Verhandlungen mit Deutschland über die Aufteilung der Ernte sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

In bezug auf die Preisfrage, die heute beinahe die gleiche Wichtigkeit wie die Ernährungsfrage selbst besitzt, stehe ich auf dem Standpunkte, daß vor allem eine Annäherung der Preisverhältnisse in Oesterreich und in Ungarn erzielt werden muß. Wie bekannt, befindet sich in Ungarn eine Preisprüfungskommission in Aufstellung, die sich mit der österreichischen baldmöglichst ins Einvernehmen setzen wird, um über diese Frage zu beraten. Es ist nur zu hoffen, daß die Beratungen ein im beiderseitigen Interesse günstiges Ergebnis liefern werden, denn es haben dabei beide Teile zu gewinnen. Zweifellos überwiegen in Oesterreich die industriellen und in Ungarn die agrarischen Interessen. Ebenso wie Oesterreich den Einfluß der höheren ungarischen Agrarpreise empfindet, empfindet Ungarn den Einfluß der hohen Industriepreise in Oesterreich. Zwischen den beiden Erscheinungen besteht ein ganz deutlicher Konnex. Es ist zweifellos, daß, wenn der Industrielle seine Lebensmittel sehr teuer kaufen muß, seine Preisbildung davon beeinflusst wird. Wenn umgekehrt der Landmann seine industriellen Erzeugnisse um überaus hohe Preise erwerben muß, so wird hiedurch naturgemäß seine Produktion verteuert. Es würde sich also darum handeln, vor allem dazu zu gelangen, daß ein Stillstehen in der Preisbildung erreicht wird und, wenn es möglich sein sollte, später ein allmählicher und langsamer Abbau.

Mit der Preisbildung steht im innigsten Zusammenhang die ganze Frage der Produktion überhaupt. Für den Augenblick ist wohl die Verteilung des Vorhandenen die Hauptaufgabe, der sich beide Ernährungsämter nach bestem Wissen und Gewissen widmen. Naturgemäß ist es aber viel leichter, die Verteilung durchzuführen, wenn die Menge des Vorhandenen größer ist. Man muß daher mit allen Mitteln trachten, vor allem die Produktion zu heben und zumindest ein Sinken derselben hintanzuhalten. In dieser Beziehung bieten jedenfalls die Bestrebungen, die heute sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn unausgesetzt betrieben werden und die in beiden Ackerbauministerien der Gegenstand lebhaftester Arbeiten sind, etnige Aussicht, daß die Produktion des nächsten Sommers nicht unter der heurigen zurückbleiben und sie womöglich eintgermaßen überholen wird. Dabei ist

natürlich auch die intensivste Mithilfe der Bevölkerung notwendig. Es ist heute ein eminentes Staatsinteresse, daß Anbau und Ernteverwertung die regste Unterstützung aller Kreise finden, und es ist daher voll berechtigt, wenn immer gesagt wird, daß das Hinterland völlig an dem Kampfe teilnimmt, wenn es alles anbietet, um seine Produktion so gut als möglich zu gestalten.